

»Städte aus Lehm« eine dreiteilige Filmreihe

Filmquadrat stellt in Kooperation mit dem SWR und arte eine dreiteilige Reihe über Lehmarchitektur verschiedener Orte dieser Erde her. Den Anfang dieser Reihe bildet die älteste Stadt Westafrikas Djenné, etwa um 300 Jahre vor unserer Zeitrechnung gegründet. Der zweite Teil der Dokumentation ist über die Stadt Shibam im Jemen, das „Manhattan der Wüste“ genannt wird. Der dritte Teil der Dokumentationsreihe erkundet die Stadt Yazd in Iran und die Bauwerke die auf das dort herrschende Klima abgestimmt sind.

Djenné – Stadt am Ufer der Wüste

Djenné ist die älteste Stadt Westafrikas; sie liegt am Ufer des Bani in Mali. Früher wurden hier Sklaven, Gold und Elfenbein von der Guineaküste gegen Salz aus der Sahara getauscht, Feuerwaffen aus Europa und Seide aus Asien.

Die Springfluten der Regenzeit, die das Umland von Djenné alljährlich in ein Riesenschwemmgebiet verwandeln, ernähren seit jeher Fischer, Hirten und Bauern. Seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert wird das Leben der Djennekes, wie die Bewohner Djennés sich nennen, vom Kommen und Gehen des Flusses bestimmt. Vor allem aber liefert der Bani den wichtigsten Baustoff Djennés - Lehm. Aus Lehm werden die Ziegel der Häuser geformt, aus Lehm, vermischt mit Reisschrot, besteht ihr Verputz.

Neben ihrer wirtschaftlichen Bedeutung war und ist die Stadt Djenné bekannt als Zentrum für islamische Studien und als Pilgerziel, das Schüler und Gelehrte aus ganz West- und Zentralafrika anlockt. Es ist eine Stadt der zauberkundigen Marabouts, die zwar offiziell den Koran lehren, aber auch mit magischen Amuletten – sehr unislamische – Geschäfte machen.

Die Grand Mosqueé, auf deren Vorplatz der traditionelle Marktagmarkt stattfindet, ist das größte Lehmgebäude der Welt.

Neben kulturhistorischen und architektonischen Besonderheiten geht der Film auch auf gesellschaftliche Aspekte in der Stadt aus Lehm ein. Djenné wird seit Jahrhunderten insgeheim von mächtigen Familien regiert. Carvan Landouré, ein Viehzüchter vom Volksstamm der Peul, führt als Protagonist durch den Film. Im traditionellen Lehmhaus seines 86-jährigen Vaters und Clanchefs lebt Carvan mit Frau und drei Kindern, zusammen mit zahlreichen Mitgliedern seiner unüberschaubar großen Familie.

Der Alltag Carvans wird durch ein kompliziertes Geflecht aus Macht und Verantwortung bestimmt.

Shibam – das Manhattan der Wüste

Inmitten eines gewaltigen Canyons zwischen den Sanddünen und Steinwüsten Arabiens stehen 500 Hochhäuser aus Lehm inmitten einer der schönsten Oasenlandschaften der Erde: die Stadt Shibam, die sagenhafte Wüstenburg des Jemen.

Die alte Handelsstadt war über Jahrhunderte einer der wichtigsten Karawanenstützpunkte an der legendären Weihrauchstraße und steht heute als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO.

Im Wadi Hadramaut wird seit alters her der traditionelle Lehm-bau gepflegt, doch nun wird die homogene Architektur der Region von immer neuen Betonbauten bedroht. Auch sind die schmalen Hochhäuser der Altstadt Shibams für viele Familien zu klein geworden, um allen Kindern mit ihren Familien Platz zu bieten. Wer kann, baut heute größer und breiter – und verlässt die Altstadt.

Der alte Baumeister Said Ba Suatani ist ein Urgestein Shibams und einer der Protagonisten, die der Film in ihrem Alltag begleitet. Wir erleben mit den Shibamis auch die Tage des Opferfestes mit, an dem einer der berühmten jemenitischen Dichterwettbewerbe stattfindet. Zu diesem islamischen Hochfest kommen Männer aus allen Städten des Hadramaut nach Shibam und tanzen den Shabwaniya, einen selten aufgeführten Kriegstanz, der den Vorfahren einst Mut und Glück im Kampf gegen fremde Eindringlinge bringen sollte.

Man kann nur hoffen, dass die Bewohner Shibams auch in Zukunft weiter um den Erhalt ihrer einzigartigen Architektur kämpfen und die Instandhaltung ihrer Häuser nicht vergessen werden.

Yazd – Lehmstadt zwischen den Wüsten

Aufgrund seiner Lage zwischen zwei Wüsten ist Yazd einem besonders harten Klima ausgesetzt: die extrem heißen Sommer und kalten Winter der iranischen Hochebene erfordern eine Architektur, die diesen Bedingungen gerecht wird. Die überdachten Bazare erinnern an längst vergangene Zeiten, als Marco Polo

Stefan Tolz & Thomas Wartmann
Film directors, Filmquadrat, Munich, Germany

“Adobe Towns” a three part film series

Filmquadrat has produced a three part series about adobe architecture in cooperation with the German TV-stations SWR and arte. The location for the first of the series is the oldest town in Western Africa, Djenné, built around 300 years BC. The second of the series visits the city of Shibam in the Yemen, known as the “Manhattan of the desert”. The third and final episode examines the how buildings in the Iranian city of Yazd have developed in response to its harsh climate.

Djenné – City on the Edge of the Desert

Djenné is the oldest city in West Africa. It lies on the banks of the Bani in Mali. It was here that slaves, gold and ivory from the coast of Guinea were exchanged for salt from the Sahara, firearms from Europe and silk from Asia.

Every year during the rain season, the spring floods turn the area surrounding Djenné into a huge wetlands region from which fishermen, shepherds and farmers derive their sustenance. Since the third Century BC, the existence of the ‘Djenneques’, as the people of Djenné call themselves, has always depended upon the coming and going of the river. Above all, however, the Bani provides Djenné’s most important building product, clay. The bricks for the houses are formed from clay and from clay, mixed with rice-chaff, the render is produced.

In addition to its commercial importance, the City of Djenné is well-known as a centre for Islamic studies and as a place of pilgrimage, which attracts students and academics from throughout West and Central Africa. It is a city of the Marabouts, who although officially teachers of the Koran, are knowledgeable in witchcraft and trade in magic charms, quite contrary to Islamic teaching.

The Great Mosque, on the forecourt of which the traditional Monday market takes place, is the largest earthen building in the world.

Apart from cultural-historical and architectural features, the film also deals with social aspects of this earthen city. For centuries Djenné has secretly been ruled by powerful families. Carvan Landouré, a cattle breeder from the Peul tribe, is the protagonist who guides us through the film. In the traditional earthen house of his 86 year old father and clan chief, Carvan lives with

his wife and three children together with countless members of his vast extended family.

Carvan’s daily routine is defined by a complicated mixture of power and responsibility.

Shibam – the Manhattan of the Desert

In the middle of a gigantic canyon among the sand dunes and rocky deserts of Arabia, 500 earth-built high rise buildings stand in the midst of one of the most beautiful oasis environments in the world, the City of Shibam, the legendary desert castle of the Yemen.

This ancient trading city was for centuries one of the most important caravan staging posts on the legendary Incense Trade Route and today comes under the protection of UNESCO World Heritage Sites.

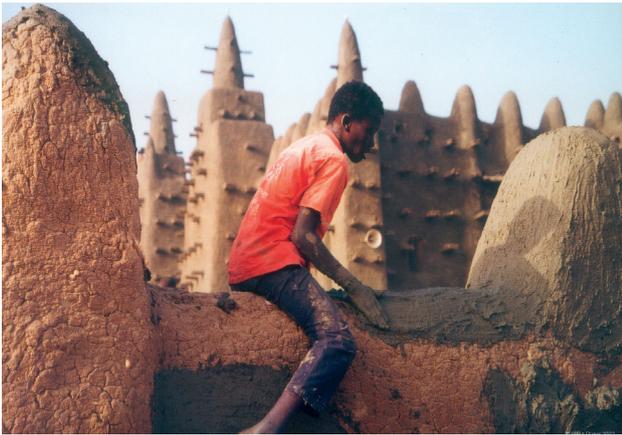
In the Wadi Hadramaut, traditional earthen construction has been practiced since time immemorial, but lately the homogeneous architecture of the region is threatened by ever more modern concrete buildings. Even the slender towers of the ancient part of Shibam have become too small for many families to accommodate all the offsprings with their families. Today, whoever can builds broader and higher – and leaves the Old City.

The elderly master builder Said Ba Suatani is a grand old man of Shibam and one of the protagonists, who, in the film, shows us their the daily routine. We also experience with the Shibamis the days of the sacrificial festival, at which one of the most famous Yemeni literary competitions takes place. This major Islamic festival in Shibam is attended by men from cities throughout the Hadramaut to dance the Shabwani, a rarely performed war dance, which was once thought to bring courage and fortune in their battles against intruders.

One can only hope that, in the future, the inhabitants of Shibam will continue in their endeavours to conserve their unique architecture and not forget to maintain their houses.

Yazd – Earthen City of the Deserts

Due to its position between two deserts, Yazd has to face a particularly harsh climate. The extremely hot summers and cold



(13. Jh.) die für seine Teppichherstellung bekannte Stadt an der südlichen Seidenstraße bereiste und Yazd mit dem Attribut ‚die Edle‘ versah.

Architektur-Professor Dr. Owlia ist ein feingliedriger Ästhet und gläubiger Moslem. Der Film begleitet ihn und seine Schador verhüllten, bildhübschen Studentinnen bei Rundgängen durch die Altstadt. Unter anderem studieren sie die Windtürme, Badgire genannt, Jahrtausende alte, natürliche Klimaanlage auf den Dächern der Stadt, die jeden noch so geringen Luftzug mithilfe eines raffinierten Belüftungssystems in den Häusern verteilen.

Wasser ist das Gold der Wüste. Neben Schutz vor sengender Sonne bot die Wüstenstadt den Händlern der Seidenstraße vor allem den Zugang zu Wasser. Dies ermöglicht auch heute noch ein auf der Welt einmaliges System aus Wasserkanälen, Qanate genannt, die von Wartungstrupps permanent sauber gehalten werden müssen. Der Film verfolgt den Weg des Wassers von den Schnee bedeckten Bergen über Kanäle tief unter der Wüste bis hinein nach Yazd.

Seit über 2500 Jahren gilt Yazd als Zentrum der Zoroastrismus, der ersten monotheistischen Weltreligion. Die Anhänger des Propheten Zarathustra, (ca. 500 vor Christus) verehren die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Im heutigen Iran sind sie kaum mehr als eine geduldete Randerscheinung: sie sprechen

eine eigene Sprache, bedienen sich einer alten Schrift und leben isoliert im alten zoroastrischen Wohnviertel.

Das wichtigste Fest im Iran, das Neujahrsfest Nouruz, wird von Schiiten wie Zoroastriern gleichermaßen gefeiert. Der Film begleitet die Familie des Lehrers Kouroush Niknam während der zweiwöchigen Nouruz Feiertage, unter anderem zum Heiligtum Chac Chac in den Bergen vor Yazd. In manchen Jahren mischen sich Freude mit Trauer im Iran, wenn das Neujahrsfest in den moslemischen Trauermonat Moharram fällt und die Schiiten mit spektakulären Trauermärschen durch die Stadt ihrem obersten Märtyrer Imam Hussein gedenken.



winters of the Iranian Plateau dictate an architecture that can withstand these conditions. The covered bazaars remind one of times long ago, when Marco Polo (13th Century) visited the city on the southern Silk Road that was famous for carpet weaving and described Yazd as the 'Noble City'.

Professor of Architektur Dr. Owlia is a sensitive aesthete and Moslem believer. The film accompanies him and his attractive Schador-clad female students on tours of the old city. Among other things, they consider the wind towers, called Badgire, a centuries old form of natural air conditioning on the roofs of the city. They capture every light breeze and distribute them through the house with the help of an ingenious ventilation system.

Water is the gold of the desert. Together with protection from the scorching sun, the Desert City provided the traders on the Silk Way with essential access to water. This led to the creation of a system of water channels that is unique to this day, called Qanat, which had to be kept continually clean by a maintenance team. The film follows the course of the water from the snow-capped mountains via canals deep below the desert as far as Yazd.

For over 2500 years, Yazd has been a centre of Zoroastrianism, the first monotheistic world religion. The followers of the prophet Zarathustra, (ca. 500 BC) honour the four elements fire,

water, earth and air. In Iran today, they are little more than a tolerated peripheral phenomenon: they speak their own language, use an ancient script and live in isolation in an old Zoroastrian settlement.

The principal festival in Iran, the New Year feast of Nouruz, is celebrated by Shiites and Zoroastrians alike. The film accompanies the family of the teacher Kouroush Niknam during the two-week Nouruz feast, including a visit to the Chac Chac deity in the mountains of Yazd. In certain years, joy is mixed with grief in Iran, when the New Year feast falls in Moharram, the Muslim month of mourning and the Shiites remember their most honoured martyr, Imam Hussein, with a spectacular procession through the city.